

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

Editorial

Perspektiven auf die Romanistik

Christoph Behrens, Beate Kern, María Teresa Laorden, Joris Lehnert

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2021, 7

pp. 5-10

ISSN: 2627-3446

Online

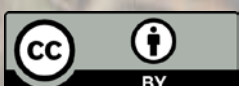
<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1846>

Zitierweise

Behrens, Christoph et al. 2021. „Editorial. Perspektiven auf die Romanistik.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 7/2021, 5-10.

doi: <https://doi.org/10.15460/apropos.7.1846>

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Christoph Behrens, Beate Kern, María Teresa Laorden,
Joris Lehnert

Editorial

apropos [Perspektiven auf die Romanistik]

In der Reihe »Studienfächer erklärt«¹ stellte zwischen Dezember 2020 und Juli 2021 *Der Spiegel* – basierend auf den Studierendenzahlen aus der Statistik des Bundesamtes – die 30 beliebtesten Studienfächer in Deutschland vor. Obwohl die Romanistik u.a. die anregende Beschäftigung mit drei (heutigen) Weltsprachen und deren Kulturen anbietet und dementsprechend theoretisch den Studierenden breite und vielversprechende Perspektiven eröffnet, schafft sie es nicht, einen Platz in dieser Liste zu ergattern. Trotz ihrer vielfältigen Perspektiven wurde sie im Wintersemester 2019/2020 von nur knapp 16 000 Studierenden als Studienfach belegt (bei etwa 1,8 Millionen Studierenden an Universitäten in Deutschland insgesamt)². Gewiss ist die Konkurrenz im Kontext eines immer breiteren Studienangebotes an eine sich immer stärker akademisierende Schulabgänger-schaft sehr groß und die Aussagekraft solcher und anderer Rankings daher auch relativ, obwohl sie natürlich für öffentliche Sichtbarkeit und damit Attraktivität der Fachbereiche sorgen. Während der letzten 10 Jahre ist die Studierendenzahl in der Romanistik kontinuierlich gesunken: So zählte die Romanistik 2009/10 noch über 20 000 Studierende³. Demgegenüber steht die Zunahme der Studierendenzahlen insgesamt im gleichen Zeitraum um etwa ein Viertel.

Dieser Abwärtstrend der Romanistik regt allerdings dazu an, sich mit der Frage nach dem Stellenwert, der Entwicklung – und vielleicht auch der Attraktivität – der Romanistik als Fach in der heutigen Hochschulbildung zu beschäftigen. Bezeichnend für die Wahrnehmung der Romanistik von außen ist folgendes Beispiel: Die Redaktion von *apropos* hat eine Anfrage im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Thema Open Access im Bereich *Small Sciences* erhalten. Als *kleine Fächer*⁴ werden Disziplinen verstanden, die nur höchstens drei unbefristete Professuren pro Hochschulstandort aufweisen, ein Kriterium, das für die Romanistik eigentlich nicht greift. Welchen Platz beansprucht also die Romanistik in der universitären Landschaft? Zum Vergleich: Die populäreren und größeren

¹ <www.spiegel.de/thema/studienfaecher-erklart/>.

² Alle Zahlen zum Studienjahr 2019/2020 sind in der Online-Bibliothek des Statistischen Bundesamts abrufbar: <www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00131465>.

³ Alle Zahlen zum Studienjahr 2009/2010 sind in der Online-Bibliothek des Statistischen Bundesamts abrufbar: <www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00005824>.

⁴ Eine genauere Definition für den Begriff der kleinen Fächer sowie weiterführende Informationen und Zahlen finden sich unter: <www.kleinefaecher.de/kartierung/was-ist-ein-kleines-fach.html>.

„verwandten“ Nachbardisziplinen Germanistik (ca. 72 000 Stud.) und Anglistik/Amerikanistik (ca. 47 000 Stud.) liegen auf Platz 9 und 19 der „beliebtesten“ Fächer. Andere Disziplinen, die in ihrer Sprachenvielfalt mit der Romanistik vergleichbar sind, wie etwa Slawistik (ca. 2 900 Stud.) und Skandinavistik (ca. 1 200 Stud.) reihen sich bezüglich der Studierendenzahlen dagegen weit hinter der Romanistik ein und haben ebenfalls mit einem deutlichen Rückgang zu kämpfen.

Angesichts dieser akuten Feststellung können z.B. folgende Fragen aufgegriffen werden: Wer entscheidet sich – und mit welchen Beweggründen – für ein Romanistikstudium?⁵ Sind die verschiedenen Sprachen und Disziplinen (Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Landeswissenschaft, Medienwissenschaft, Didaktik, Sprachpraxis usw.) in diesem Kontext unterschiedlich zu betrachten? Hat der Einfluss der anglophonen *cultural studies* sowie der Medienwissenschaften innerhalb der Romanistik für eine Neuorientierung gesorgt? Ist eine weitere Neuprofilierung oder -orientierung denkbar und wünschenswert? Wie viel gesellschaftliche Verantwortung und/oder Gegenwartsbezug (ver)trägt die Romanistik? Braucht die Romanistik mehr Interdisziplinarität oder gar Disziplinen?⁶ Es ist auch die Frage zu stellen, inwiefern die immer stärkere Verengung der Romanistik als Disziplin der Lehrerbildung das Fachprofil beeinflusst hat oder beeinflussen soll. Zudem kann auch die Veränderung des Fachprofils im Rahmen der ‚Bolognarisierung‘ der romanistischen Studiengänge bedeutsam sein.

Zugespißt und ein wenig provokativ könnte auch gefragt werden, ob die Romanistik als gesamte Fachrichtung in ihrem aktuellen Aufbau und Profil nicht auf dem Weg zu einem immer weniger relevanten Fachs ist. Vielleicht sollte jedoch eher diskutiert werden, wie die Romanistik als gesamte Fachrichtung – mit ihren immer noch vielen Studierenden und Forschenden – ihre Attraktivität wieder steigern kann und was sich ändern muss, damit ihre Relevanz wieder erkannt wird. In diesem Zuge ist auch der Blick auf die sicherlich nicht gleichförmig verlaufende Entwicklung der Einschreibezahlen in die Einzelsprachen und die Entfaltung der einzelnen Teildisziplinen zu richten. Thematisiert werden sollte also auch die latente Entfernung von der gesamtromanistischen Tradition im Zuge der immer stärkeren Spezialisierung. Einerseits ist es eben die Vielfalt von Sprachen und Kulturen in einem Fachbereich, welche die Romanistik einzigartig und attraktiv macht. So bemerken etwa Espagne und Lüsebrink (2014, 9) in der Einleitung eines französischen Dossiers zum Thema Romanistik: „Par la simple résistance que le plurilinguisme et le polyperspectivisme romans opposent au monolinguisme anglophone, la romanistique allemande constitue une ouverture aux réflexions sur la pluralité des cultures et leurs imbrications.“ Andererseits sind eventuell zusätzliche neue Modelle, die eine stärkere Spezialisierung ermöglichen würden, gefragt.

⁵ S. z.B. Weirich 2020.

⁶ Hier kann auf die österreichische Zeitschrift *Quo Vadis, Romania?* hingewiesen werden, die sich ausdrücklich für eine solche Öffnung ausspricht und der Entwicklung der Romanistik zum „Orchideenfach“ entgegenwirken möchte (<www.univie.ac.at/QVR-Romanistik/?page_id=20>).

„Seit mehreren Jahren ist in der Romanistik ein selbstreflexiver Diskussionsprozess in Gang gekommen, der notwendig und begrüßenswert ist“, schrieb 2009 W. Asholt. In der Tat: Allein in der jüngsten Vergangenheit seit der Wende flammen immer wieder Krisendiskussionen um die/in der Romanistik auf – mit höheren und niedrigeren Intensitätsphasen, ob gesamtromanistisch, fach-⁷ oder sprachspezifisch. Folgende Beispiele können als exemplarisch gelten: 1996 wurden in der inzwischen leider nicht mehr existierenden Zeitschrift *Grenzgänge* viele Beiträge zu dieser Debatte veröffentlicht; 1997 hat die Zeitschrift *Lusorama* ebenfalls die Krise der Lusitanistik diskutiert; 2002 stellten Lieber & Wentzlaff-Eggebert in einem Sammelband die Frage „Deutschsprachige Romanistik – für wen?“, bevor in der Zeit von 2005 bis 2008 eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der „Romanistik-Frage“ im Allgemeinen erfolgte⁸. Die Romanistik ist in Deutschland zweifellos dauerhaft „in Bewegung“ (Drews et al. 2017) und gehört wahrscheinlich zu den Fächern, die sich am meisten solchen Identitäts- oder Positionsfragen gestellt haben und weiterhin stellen müssen. Auch in anderen romanistischen Fachkulturen außerhalb der deutschsprachigen Romanistik wird diese Diskussion aktuell ebenso geführt.⁹

In unserer neuen Rubrik *Perspektiven auf die Romanistik* soll der Faden der obigen Diskussion aufgegriffen und der Ist- und auch der Soll-Zustand der Romanistik diskutiert werden. Diese Diskussion kann fachgeschichtliche Betrachtungen einschließen, soll aber vor allem darüber hinausgehen und etwa auch Beispiele für die Erneuerung der Romanistik vorstellen. So kann auf die Einrichtung neuer Institute (z.B. an der Europa-Universität Flensburg) oder innovativer Studiengänge (wie etwa viele der durch DFH-UFA geförderten Studiengänge, die nicht selten ein drittes, romanischsprachiges Land miteinbeziehen) hingewiesen werden.

Grob umrissen soll das Ziel dieser Rubrik sein:

1. mit einer offenen Plattform einen Beitrag zur Romanistik *en train de se (re)faire* zu leisten
2. die verschiedenen Perspektiven auf die Romanistik zu reflektieren – z.B. auf das Fach oder die verschiedenen Bereiche und ihre vergangenen, aktuellen oder zukünftigen Entwicklungen
3. dabei fruchtbare – auch gern kontinuierliche – Diskussionen und Resonanzen anzuregen.

Ihre Überlegungen einbringen und zur Diskussion beitragen können alle interessierten und engagierten Akteure der deutschsprachigen und internationalen

⁷ So etwa die Diskussionen über Landeskunde/Landeswissenschaft/Kulturwissenschaft. Als Illustration für die darin angesprochenen Aspekte s. z.B. folgende Publikationen (in chronologischer Reihenfolge): Ilie 1995; Höhne 2007 & 2011; Lüsebrink 2011; Lüsebrink & Vaillant 2013; Mäder 2017; Born 2018.

⁸ S. die vielen Beiträge in den beiden Zeitschriften *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d'Histoire des Littératures Romanes* und *Romanischen Forschungen* (s. etwa Geyer 2008, Gumbrecht 2005, Lüsebrink 2008, Asholt 2009 oder Mecke 2005 & 2008).

⁹ Wie z.B. in den Vereinigten Staaten (etwa Bowles et al. 2015), in der französischsprachigen Schweiz (s. Bähler & Klinkert 2016) oder in Polen (s. Skibińska 2018). Wiederum sorgt die Entwicklung der Germanistik in romanischen Ländern wie z.B. Frankreich für ähnliche Fragen.

Romanistik sowie Kolleg*innen aus Nachbardisziplinen, um die Perspektiven auf das eigene Fach zu erweitern bzw. neue Impulse von außen zu geben. Das Format der Beiträge für die Rubrik kann z.B. von (kurzen) Kommentaren über Essays, Rezensionen bis hin zu wissenschaftlich-analytischen Artikeln reichen. Natürlich können auch Dossier-Vorschläge daraus entstehen.

Die in dieser Nummer veröffentlichten ersten Forum-Beiträge geben einen Eindruck und Anregung für mögliche künftige Beitragsformate, Ansätze oder Herangehensweisen. Ralf Junkerjürgen liefert mit einem engagierten Plädoyer für eine Reform-Romanistik Grundrisse für eine medial zeitgemäße Romanistik; Timo Obergöker nimmt das betrügerische „Barnett-System“ zum Anlass, um Grundüberlegungen zur universitären Praxis in der Literaturwissenschaft und der Romanistik zu liefern; Joris Lehnert fasst die Sprachpraxis in den Blick und stellt die Frage nach ihrem Platz in der (Franco-)Romanistik. Roland Ißler und Anke Grutschus besprechen ausführlich Neuerscheinungen, die sich mit für die Romanistik aktuellen und relevanten Fragen beschäftigen: die Krise des Französisch-Unterrichts und das Fachbewußtsein der Romanistik.

Das Dossier, das diese Ausgabe eröffnet, trägt den Titel „Producir y consumir cultura en la América Latina del siglo XXI“. In den durch die Gastherausgeber Diego Labra und Javier Guiamet versammelten Beiträgen werden die Entwicklung und die Besonderheiten des Konsums kultureller Produkte im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts mit besonderem Augenmerk auf Argentinien beleuchtet. Auch wenn die Produktion und die Rezeption von Kultur sich schon immer in einer Dialektik zwischen Massenkultur und Populärkultur befand, so stellen die Herausgeber in ihrer Einleitung nach einem historischen Abriss der Fragestellung drei Merkmale vor, welche die aktuelle Forschungslage zu diesem Themenkomplex auszeichnen: ein Generationsmerkmal der Forscher*innen, die Auswirkungen der digitalen Revolution in der Informationstechnik und die Einbeziehung vor allem einer kulturalistischen Tradition, deren Referenzen in den britischen und amerikanischen *cultural studies* zu finden sind. Die in dem Dossier enthaltenen Artikel veranschaulichen nicht nur diese Merkmale, sondern zeigen auch die Vielfalt der Erfahrungen der neuen Kulturkonsument*innen auf. Sie verdeutlichen so aus einer transdisziplinären Perspektive, was es bedeutet, im Lateinamerika des 21. Jahrhunderts Kultur zu produzieren und zu konsumieren.

In der Rubrik „Premiers travaux“ finden sich in dieser 7. Ausgabe zwei Artikel. Julia Görtz, akademische Mitarbeiterin der Abteilung Romanische Literatur- und Medienwissenschaft an der Universität Mannheim, betreute zwei Studentinnen aus ihrer italienistischen Lehre zum Thema „Das Ich im Wir. Pier Paolo Pasolinis und Dacia Marainis Reisen nach Afrika als ‘scambio di corpi’“. Die Autorinnen Laura Loetzner und Lena Schönleben arbeiten prägnant anhand von Gedichten und politischen Schriften Pier Paolo Pasolinis sowie Reiseberichten Dacia Marainis die Darstellung des Anderen und des Selbst heraus und reflektieren diese im Kontext von Orientalismus-, Exotismus- und Alteritätsdiskursen. Melanie Tissot, betreut von Cornelia Ruhe, Professorin für Romanische Literatur- und Medienwissenschaft ebenfalls an der Universität Mannheim, stellt den Film *Beau Travail* (1999) von Claire Denis in den Mittelpunkt ihres film- und gender-theoretischen Artikels.

Tissots Artikel besticht vor allem mit einer innovativen Analyse der filmischen Darstellung von Männlichkeit als Problematisierung nicht nur der patriarchalen, sondern auch der kolonialen Ordnung.

Verbunden mit den besten Wünschen für eine anregende Lektüre unserer Ausgabe zum Jahresende wünschen wir natürlich *bonnes fêtes de fin d'année* und, in diesen Zeiten nicht genug zu betonen, Gesundheit für das kommende Jahr.

Die Herausgeber*innen

Bibliographie

- ASHOLT, Wolfgang. 2009. „Ein vorsichtiges Traditionsfach oder ein (Lebens-) wissenschaftlicher Aufbruch? Anmerkungen zu romanistischen Positionsdebatten.“ *Romanische Forschungen* 121, 45-50.
- BÄHLER, Ursula & Thomas Klinkert (ed.). 2016. „À quoi bon l'enseignement de la littérature?“ *Versants. Revue suisse des littératures romanes*, 63 (1) (fascicule français)
<<https://bop.unibe.ch/versants/issue/view/695>>.
- BORN, Joachim. 2018. „Ist Sprachwissenschaft eine Kulturwissenschaft? Was wird dann aus „Vollromanistik?“ *Quo vadis Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik* 50 (Anforderungen an eine gesellschaftlich relevante Sprachwissenschaft), 78-84.
- BOWLES, Brett et al. 2015. „Putting the 'Studies' in French Studies: Historians and social scientists in departments of French.“ *Contemporary French Civilization* 40 (1), 25-48.
- DREWS, Julian et al. (ed.). 2017. *Romanistik in Bewegung. Aufgaben und Ziele einer Philologie im Wandel*. Berlin: Kadmos.
- ESPAGNE, Michel & Hans-Jürgen Lüsebrink. 2014. „Introduction.“ *Revue germanique internationale* 19 (La romanistique allemande), 5-9.
<<https://doi.org/10.4000/rgi.1459>>.
- GEYER, Paul. 2008. „Romanistik als europäische Kulturwissenschaft.“ *Romanische Forschungen* 120, 344-349.
- Grosse, Max. 2005. „Reliquien und Archive. Bemerkungen zu Vergangenheit und Zukunft der Romanistik.“ *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d'Histoire des Littératures Romanes* 29 (3), 217-287.
- GUMBRECHT, Hans-Ulrich. 2005. „Ins Exil geboren: Warum man die Romanistik nicht retten muss.“ *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d'histoire des littératures romanes*, 29 (3), 261-270.
- HÖHNE, Roland. 2007. „Die romanistische Landeswissenschaft. Das ungeliebte Kind der deutschen Romanistik.“ *Themenportal Europäische Geschichte* <www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1446>.
- HÖHNE, Roland. 2011. „Die Diskussion um die Landeskunde in der deutschen Romanistik seit den 1970er Jahren.“ In *France-Allemagne au XX^e siècle. La production de savoir sur l'Autre*. Vol. I. *Questions méthodologiques et épistémologiques/Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert Akademische Wissensproduktion über das andere Land*. Bd 1. *Methodische und epistemologische Probleme*, ed. Grunewald, Michel et al., 55-64, Bern: Peter Lang.
- LIE, Karl. 1995. „Hilfsdisziplin oder emanzipiertes Fach mit Ganzheitsansprüchen? Zum gegenwärtigen Disput um die romanistische Landes- und Kulturwissenschaft“ *Quo Vadis Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik* 6 (Landeswissenschaften in der Romanistik: Praxis-Probleme-Perspektiven), 3-7.
- Lieber, Maria & Harald Wentzlaff-Eggeber (ed.). 2002. *Deutschsprachige Romanistik – für wen?* Heidelberg: Synchron.

- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen. 2008. „Postmoderne Herausforderungen. Die deutsche Romanistik in Zeiten von Berufsbezogenheit und Internationalisierung.“ *Romanische Forschungen* 120, 350-355.
- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen. 2011. „Frankreichforschung und deutsch-französische Beziehungen in der Frankoromanistik. Landeskunde/Kulturwissenschaft und Fremdsprachenphilologie.“ In *France-Allemagne au XX^e siècle. La production de savoir sur l'Autre*. Vol. I. *Questions méthodologiques et épistémologiques/Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert Akademische Wissensproduktion über das andere Land*. Bd 1. *Methodische und epistemologische Probleme*, ed. Grunewald, Michel et al., Bern: Peter Lang, 69-83.
- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen & Jérôme Vaillant (ed.). 2013. *Civilisation allemande/Landes- Kulturwissenschaft Frankreichs. Bilan et perspectives dans l'enseignement et la recherche/Bilanz und Perspektiven in Lehre und Forschung*. Presses Universitaires du Septentrion.
- MÄDER, Marie-Therese. 2017. „Bewegung in der Romanistik: Zwischen Re-Philologisierung und kulturwissenschaftlicher Öffnung.“ In *Romanistik in Bewegung. Aufgaben und Ziele einer Philologie im Wandel*, ed. Drews, Julian et al., 138-156, Berlin: Kadmos.
- MECKE, Jochen. 2005. „Romanistik 2006: Revisionen, Positionen, Visionen.“ *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d'histoire des littératures romanes* 29 (3), 251-259.
- MECKE, Jochen. 2008. „Kleine Apologie der Romanistik.“ *Romanische Forschungen* 120, 356-363.
- SKIBIŃSKA, Elżbieta (ed.). 2018. *Romanica Wratislaviensia* 65. <<https://wuwr.pl/rwr/issue/view/230>>.
- WEIRICH, Anna-Christine. 2020. „Wer entscheidet sich heute für ein Romanistikstudium? Eine Online-Umfrage unter Studierenden im Lehramt und Bachelor an der Goethe-Universität Frankfurt.“ *Quo Vadis Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik* 55, 76-95.